

Künstler

Kunstmaler Wilhelm Diedrich (1925 – 1986)



Aus bäuerlichem Elternhaus stammend beschäftigte er sich schon in früher Jugend mit Zeichnen und Modellieren. Nach 1947 stellte er seine Begabung zunächst unter die fachmännische Anleitung des Malers und Graphikers Hugo Alfred Edelhoff in Warburg und besuchte später als Privatschüler die Ateliers des Jagd- und Tiermalers Antonius Freiherr von Schorlemmer in Willebadessen und des Landschaftsmalers Willi Tillmanns in Kleinern. Ende der 60er Jahre studierte er mehrere Semester Kunstgeschichte über Europäische Malerei und Graphik bei Prof. Dr. Konrad Dröse in Detmold. Studienreisen führten ihn ab 1970 vor allem nach Österreich und Ungarn und ab 1975 regelmäßig auf die Insel Sylt.

Als passionierter Jäger machte er viele stimmungsvolle Naturstudien. Ländliche Motive aus der näheren Umgebung und aus Norddeutschland waren sein kennzeichnendes Thema.

Ausstellungen u.a. in Waldeck, Westerland, Bad Meinberg, Bad Lippspringe, Arolsen-Mengeringhausen und Schlangen/Westf. zeigten seine Werke.

Horst Fritsch (1931 – 2010)



Gut drei Jahrzehnte, 1977 bis 2010, lebte und wirkte Horst Fritsch mit seiner Familie in wechselnden Zeiträumen in Wethen und in Warburg. Sein friedenspolitisches Engagement auch in verantwortungsvollen politischen Ämtern auf Kreis- bis Bundesebene prägten seine Schaffensperiode bis weit in das Jahrzehnt 1990. Im Lebensmittelpunkt Wethen entfaltete er ab 1990 sein künstlerisches Schaffen als Maler und Poet. Die Botschaft seiner ungegenständlichen Malerei beschrieb er so: „Das Feuerwerk der Farben und

klaren Strukturen meiner Bilder sollen den Betrachter zur Konzentration, Meditation und Freude am Bild einladen“. Nach zahlreichen Ausstellungen fanden viele seiner Bilder ihren bleibenden Ort in öffentlichen und privaten Räumen, so auch in Wethen. Als Lyriker gestaltete Horst Fritsch in einer tief poetischen Sprache in klar konzentrierter Gedichtform seine Themen, die von Glück und Freude, Not und Elend menschlichen Daseins und von der Kraft der Hoffnung auf Leben in Frieden und Mitmenschlichkeit für alle Menschen dieser Welt geprägt waren.

Dorit Croissier



lebte von 1984 bis 1992 in Wethen im „kleinen“ Laurentiushof Diemelstraße. Hier betrieb sie bis 1990 mit ihrem Mann Wolfgang Croissier eine Töpferei für Gebrauchskeramik und kümmerte sich in einem Verein um die Belange von Asylbewerbern. 1992 zog sie ins benachbarte Germete, wo sie ein Keramik-Atelier aufbaute. Seither ist sie dort freischaffende Künstlerin. Ausstellungstätigkeiten im In- und Ausland, pädagogische und kunsttherapeutische Arbeiten haben sie über die Region hinaus bekannt gemacht.

Häuser

Hausnamen

Hausnamen waren vor Einführung der Hausnummern die Kennzeichnung eines Anwesens/Wohnhauses. Dessen Bewohner wurden bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts umgangssprachlich nicht mit ihrem Familiennamen bezeichnet, sondern mit ihrem Hausnamen, der dem Vornamen jeweils vorangestellt wird.

Die Entstehung der Hausnamen wird zurückgeführt auf die Notwendigkeit, ein Anwesen, Haus, Hof einschließlich Ländereien lagemäßig eindeutig zu definieren in einer Zeit, als es noch keine Grundbücher und Hausnummern gab. Das war wichtig, um Rechte, Besitz, Lehen, Dienstleute und Hörige eindeutig zuordnen zu können, sowie für den Einzug von Steuern/Abgaben und bei der Aufforderung, Leistungen für den Grundherren/Landesherren zu erbringen.

Die Hausnamen wurden in der Regel mündlich weitergegeben, im Unterschied zum „*Schreibnamen*“. Ältere kennen noch die Redeweise „*Der/die XY schreibt sich Z.*“ Auch in Wethen war es bei der geringen Anzahl von Häusern allgemein üblich, sowohl für offizielle Einträge als auch in der täglichen Umgangssprache nur die Vornamen oder Hausnamen zu verwenden. Sie wurden von Generation zu Generation anfangs ausschließlich in plattdeutscher Mundart überliefert. z. B. „*Kittler*“ für Keßler, „*Penniges*“ für Pfennig, „*Kreuges*“ für Krug oder Krüger und bezogen sich auf die Haus- oder Grundstückseigentümer.

Zur besseren Unterscheidung bei Namenshäufungen wurde häufig auf die Tätigkeit oder äußere Besonderheit des Namenträgers zurückgegriffen. z. B. „*Altenrichts*“, „*Forstschreiber*“, „*Schwarthöber*“ (Schwarzhöfer) für den Familiennamen Neumeier. Verbindungen mit dem Vornamen waren ebenfalls eine gängige, neuere Unterscheidungsform: z.B. „*Eckenwilmes*“ für Familie Wilhelm Wetekam oder „*Mil-lenfrieder*“ für Familie Friedrich Striepeke.

Alte Amtsrechnungen des Amtes Rhoden für die abgabepflichtigen Bewohner Wethens und ebenso ein altes Einkünfteregister der Pfarre Wethen aus dem Jahr 1614 weisen große Lücken auf. Verwandtschaftliche Zuordnungen sind daher erschwert und oft nicht möglich. Ab 1656 setzte ein neuer Pfarrer in den Wethener Kirchenbüchern ausschließlich die Familiennamen für seine Einträge ein.

Im Laufe der Jahrhunderte verloren sich viele alte Hausnamen. Andere kamen hinzu, einige werden auch heute noch innerhalb des Dorfes benutzt.

Erinnerungen an einige Wethener Hausnamen

Ames: Brunnenstr. 2, ehem. Familie Wilhelm Flamme,
jetzt Familien Wilhelm Striepeke und Ralf Drolshagen,
aber auch Gastwirtschaft Friedrich Flamme, Mittelstr. 2, jetzt Laurentius-Konvent

Altenrichts: Lüttekenfeld 1, ehemals Familie Karl Neumeyer,
jetzt Familie Hans-Georg Heyer,

aber auch Wilhelm Neumeyer, ehemaliger Bauernhof, Brunnenstraße

Deppen: Auf dem Ort 10, ehem. Familie Bareuther, Familie Anton Gabb,
jetzt Familie Becker-Maciejczyk

Eckenchrists: Auf dem Ort 16, Familie Karl Heine

Eckenschnieders: Oberdorf 6, Familie Edgar Ashauer

Eckenswilmes: Vordere Steinstr. 4, ehem. Elfriede Braun,
jetzt Familie Christoph Birr

Foßschriebers („Forstschreiber“): Mittelstr. 9, Familie Walter Neumeyer

Götten: Rathausgasse 13, Familien Christian und Rainer Marpe

Grabben: Brunnenstr. 3, Karl Jäger,
jetzt Familien Vogel und Emden

Hannens: Hintere Steinstr. 4, Familie Adolf Sinemus

Humperts: Diemelstr. 4, ehem. Familie Karl Neumeyer, Emilie Glockzyn,
jetzt Herbert Manger und Carina Bouma

Kaspers: Vor dem Klapp 2, ehem. Friederike Trampedach,
jetzt Familie Geilhorn

Kouers: Mittelstr. 5, ehem. Familie Hermann Budde I,
jetzt Familie Wilhelm Flamme-Brüne

Lippes: Mittelstr. 1, ehem. Heinrich Jäger,
jetzt Werner Ewe

Kittlers: Brunnenstr. 7, Familie Wilhelm Flamme-Brüne

Kreugers: Brunnenstr. 19, ehem. Familie Wilhelm Diedrich,
jetzt Ulrike und Karin Diedrich,
aber auch Teichstr. 11, Familie Dieter Rosenstock

Liesebeths: Mittelstr. 6, ehem. Familie Friedrich Ashauer,
jetzt Familie Dietmar Sawitzki

Maneken: Diemelstr. 12, Meinhard Wetekam

Meggers: Brunnenstr. 9, Familie Rudolf Krantz

Mettens: Auf dem Ort 9, ehem. Familie Karl Budde,
jetzt Familie Jürgen Eisenberg,
aber auch Teichstr. 7, ehem. Familie Wilhelm Budde,
jetzt Stefan und Sandra Beinhauer

Müllenfrieder: Brunnenstr. 25, ehem. Friedrich Striepeke, Familie Albert Striepeke-Ingrisch, jetzige Besitzer Familie Horst und Ilona Wetzels, Calden

Müllers: Rathausgasse 1, Wilhelm Krantz

Muijertigges: Auf dem Ort 2, ehem. Luise Rock,
jetzt Familie Herbert Linpinsel

Ortpenniges: Auf dem Ort 7, ehem. Familie Albert Budde II,
jetzt Familie Albert Klapp

Penniges: Mittelstr. 7, ehem. Familie Hermann Budde II,
jetzt Familie Jürgen Tripp

Peiters: Brunnenstr. 14, ehem. Gustav Flamme,
jetzt Familien Harald Flamme-Heine und Dieter Mantel

Pienens: Oberdorf 8, ehem. Familie Wilhelm Tewes,
jetzt Gertrud Tewes und Familie Karl-Wilhelm Tewes

Posts: Brunnenstr. 8, Familie Karl Albracht

Rabens: Vordere Steinstr. 8, ehem. Familie Karl Ashauer,
jetzt Familie Andreas Wieners

Schaden: Brunnenstr. 1, Friedhelm Oxen

Scheipers: Oberdorf 16, Elisabeth Bornemann

Schmiedhännekes: Diemelstr. 6, ehem. Familie Heinrich Bornemann,
jetzt Familie Hans Drawe

Schnieders: Bahnhof 8, ehem. Familie Christian Ashauer,
jetzt Familie Karl-Friedrich Emden

Schrieners: Auf dem Ort 12, ehem. Karl Thöne,
jetzt Familie Wolfgang Borchert

Schwarthöbers: Diemelstr. 2, ehem. Familie August Neumeyer,
jetzt Familie Reinhard Schröder

Speez: Diemelstr. 3, ehem. Karl Flamme, jetzt Laurentiuskonvent

Teichmanns: Teichstr. 13, ehem. Familie August Striepeke,
jetzt Fritz Kablowski

Tijwitts: Kibitzmühle 1, Heinrich Jäger

Vuggels: Teichstr. 1, ehem. Familie Karl-Georg Striepeke,
jetzt Bernhard Grafe und Ursula Steuber

Wilken: Auf dem Ort 4, ehem. Familie Heinrich Heine,
jetzt Christa Heine

Häuser, Straßen, Plätze – früher und heute





Handwerk, Handel und Gewerbe

Handwerk

Name	Adresse	Von... bis ...
Schreiner		
Diedrich, Christian	Teichstraße 11	1926 – 1960er Jahre (1920 – 1926 in der „Zentrale“, Teichstraße, jetzt Fahrrad Sinemus)
Schäfer, Fritz	Vor dem Klapp 2	1957 – Ende 1970
Striepeke, Albert Striepeke, August (Stellmacher und Küfer)	Teichstraße 5	1909 – 1939 1948 – 1989/90 bis 2006 Restaurierung von Möbeln
Ashauer, August Ashauer, Karl	Oberdorf 6	bis 1930 bis 1942
Schmiede / Landtechnik		
Kesper, Heinrich Kesper, Heinz	Bahnhof 2	1936 – 1979 1948 – 1980
Schüssler, Friedrich	Teichstraße 3	ab 1936
Sinemus, Friedhelm Landtechnik		seit 2000
Tewes, Karl-Georg Tewes, Wilhelm	Oberdorf 8	1915 – 1958
Schneider		
Rock, Karl	Bahnhof 5	unbekannt
Stute, Bernhard Hosenfabrik	Oberdorf 19	Anfang 1970er Jahre – 1998
Thöne, Christian Thöne, Erwin	Auf den kleinen Steinen 5	1925 – 1979 1948 – 1961
Thöne, Karl	Auf dem Ort 12	unbekannt
Schuhmacher		
Hanebeck, Adolf Gustav Schuhmacher und Schuhgeschäft (Auguste Hanebeck) Hanebeck, Adolf Orthopädie-Schuhmacher	Mushof 1	1925 – 1965 1968 – 2003
Vahle, Friedrich	Vor dem Klapp 11	1919 – 1981
Weiteres		
Töpferei Croissier, Dorit	Mittelstraße 4 Diemelstraße 3	1984 – 1986 1986 – 1990

Lebensmittel / Bäcker		
Fieseler, Albert Fieseler, Friederike Fieseler, Gerd	Vordere Steinstraße 1	01.09.1899 – 31.08.2010 Das Geschäft wurde über drei Generationen hinweg betrieben.
Schulz, Karl (Bäcker)	Oberdorf 19	bis 1931 (dann Gründung einer Bäckerei in Ossendorf)
Losekam, Heinrich und Sohn Justus (Bäcker und Lebensmittelhandel)		1933 – 1973
Tewes, Liesel verh. Köcher	Brunnenstraße 19	bis Ende 1970er Jahre

Name	Adresse	Von... bis ...
Getränke und Kohlen		
Getränke- und Kohlenhandlung Drolshagen, August	Brunnenstraße 10	1950 – 1965
Getränkehandel Mühlenbächer, Otto	Hintere Steinstr.2	1955 – 1985
Spirituosenvertrieb JUMI Rosenstock, Mike	Brunnenstraße 10 A	08/2001 – 09/2011
Brennerei „Brückenwieser“ Ashauer, Edgar	Diemelstraße 14	seit 1987
Gaststätten und Hotel/ Pension		
Neumeyer, Friedrich Berlage, Ferdinand / Neubeck, Hilmar Flamme, Friedrich Striepeke, Ingrid Levin, Manfred und Erika	Mittelstraße 2	1920er Jahre 1920er Jahre 1930er Jahre bis 1983 1984 – 1985 1986 – ca. 1988
Hanebeck, Adolf und Adelheid (Pension, seit 10/2008 Hotel), gepachtet von Emden, Yvonne, gepachtet von Markworth, Uwe	Mushof 1	1968 – 10/2003 02/2004 bis 10/2013 11/2013 bis 10/2014
Steinofen (Gaststätte), Stein, Ingolf geführt von Storch, Gisela	Rathausgasse 10	1995 - 2004
Tewes, Liesel verh. Köcher (Gaststätte)	Brunnenstraße 19	bis Anfang 1980er Jahre
Post und Banken		
Post Albracht, Georg Albracht, Karl Albracht, Gisela	Brunnenstraße 8	1930 – 1965 Zustellung 1965 – 1996 Zustellung 1976 – 1998 Schalterdienst
Sparkasse Hanebeck, zunächst Friedrich, später Adolf und Auguste Ehemaliges Gemeinschaftsgefrierhaus	Mushof 1 Teichstraße	1920 – 1976 1976 –1998
Waldecker Bank	Oberdorf 8	bis 2001
Gewerbe, Handel und Dienstleistungen		
Architekturbüro Kablowski, August	Siedlung 1	seit 01.12.1983
Bezirkschornsteinfeger Tripp, Jürgen	Mittelstraße 7	seit 01.07.1992
Fahrradhandel / -werkstatt Sinemus, Gerlinde und Marc	Teichstraße 3	seit 24.03.1990, Sinemus, Marc seit 2006

Name	Adresse	Von... bis ...
FROWA. Fertigung von Bademänteln, Verkauf von Frotteewaren. Krause, Franz mit Teilhaber Haberzettel aus Scherfede (früh verstorben) Stute, Bernhard und Meyer Hausmann, Paulander Taschenfabrik, Van der Mark, Willi	Siedlung 5 <i>(in den Anfangsjahren Büro Brunnenstraße 23, Näherei Auf dem Ort 2)</i> Mittelstr. 4 Siedlung 5	Ende 1940er bis Ende 1960er Jahre Anfang 1970 – 1976 1977 – 1986 Ende 1970er Jahre – 1982
Holzrückeunternehmen, Forstbetrieb Stefani, Michael	Diemelstraße 13	seit 1979
Tierarzt-Praxis Vienken-Dielschneider, Brigitte	Auf den kleinen Steinen 1	seit 10/2004
Forsthaus Wethen Revierforstwarte (mit Wohnsitz im Forsthaus) Endlich, Josef Graf, Adolf Henkel, Rolf	Auf den kleinen Steinen 1	1956 Bau des Forsthauses 1946 – 1965 1965 – 1985 1985 – 2002
Weiteres		
Schweinehirt Ramus	Oberdorf	
Steinbruch		1948 – 1967
Hühnerfarm Menne	Lüttekenfeld	1978 – 1988
Pelztierfarm Lüke, (auch Fertigung von Pelzen)	Lüttekenfeld	1984 – 2011
Fuhrunternehmen Striepeke, Heinrich	Diemelstr. 19	1951 – 1967
Milchwagenfahrer Bornemann, August Ashauer, Christian	Teichstr. 9 Mittelstr. 6	ca. Ende der 1940er bis Ende der 1960er Jahre
Ortsdiener Frickmann, Karl Rosenstock, Karl	Vordere Steinstr. 1 Hintere Steinstr. 3	Bis Anfang der 1990er Jahre
Wöchentliche Arztsprechstunden: Schultz Langguth	Oberdorf 8	bis 1998
Lohndreschunternehmen Ashauer, Karl Ashauer, August Ashauer, Marie	Oberdorf 6	1886 – 1942 bis 1930 während der Kriegsjahre
Landwirtschaftliches Lohnunternehmen Ashauer, Edgar Ashauer, Kirsten	Diemelstraße 14	1980 – 2001 seit 2001



Lebensmittel und Feinkost Fieseler, Laden im Jahr 1959

Die Schließung des letzten Lebensmittelgeschäftes (Familie *Fieseler*; 1889 – 2010) bedeutete gerade für die älteren Dorfbewohner einen erheblichen Einschnitt: eine für soziale Kontakte wichtige Begegnungsstätte bestand plötzlich nicht mehr und es mussten neue Versorgungsmöglichkeiten organisiert werden, die mit größeren Abhängigkeiten verbunden sind.

„Storchentante“

Von 1890 bis wenige Monate vor ihrem 50jährigen Dienstjubiläum 1940 arbeitete *Luise Rock, geb. Kahn*, als Hebamme in Wethen. Sie wohnte im Haus Oberdorf 13. Heinrich Drolshagen erinnerte sich daran, wie Luise Rock mit ihrer großen Tasche, im langen dunklen Rock und weißer Schürze durch das Dorf ging. Unter einem schwarzen Cape trug die Hebamme alle Säuglinge zur Taufe. Üblich soll es gewesen sein, dass nicht nur die Eltern, sondern auch die Paten die Hebamme für ihre Arbeit belohnten. Zum 40jährigen Dienstjubiläum wurde Luise Rock am 5. Juli 1930 vielfach geehrt. Die Wethener Bürger sammelten für ihre „Storchentante“ und beschenkten sie mit einem kostbaren Schaukelstuhl.

Forstdienststelle Wethen

Die Forstwarei „Vorderes Eichholz“ wurde in den 1930er Jahren aus den Abteilungen 17 bis 28 (= 258 ha) gebildet. Stelleninhaber war bis 1947 Forstwart *Max Lehmann*, der im Schloß in Rhoden wohnte.

1948 wurde die Stelle ein dreiviertel Jahr lang vertretungsweise betreut durch Förster *Heinz Scharf*, der in dieser Zeit in Wethen wohnte. Ab Oktober 1948 erfolgte die Besetzung der Stelle mit dem aus dem Osten stammenden Forstwart *Josef Endlich*. Er wohnte zunächst „Auf dem Ort“ bei „Tante Wieschen“ (Rock). 1956 wurde das Forsthaus „Auf den kleinen Steinen“ gebaut. Mit der Pensionierung von Josef Endlich im Jahr 1966 wurde die Forstwarei „Vorderes Eichholz“ aufgelöst. Das Forsthaus bezog Förster *Adolf Graf*, der bis 1974 für die Försterei Wrexen (Quast, Steinberg und hinteres Buchholz) zuständig war.

Revierförsterei Wethen

Im Rahmen einer Neuorganisation der Forstverwaltung und der Neueinteilung der Revierförstereien wurde ab dem 2. Januar 1975 aus den Forstorten Iberg, Eichholz und Quast die ca. 1060 ha große Revierförsterei Wethen neu gebildet. Die Stelle wurde am 1. Juli 1975 Förster *Adolf Graf* übertragen, der sie bis zum 31. August 1985 betreute und dann zum Forstlehrbetrieb in Diemelstadt-Rhoden wechselte.

Am 1. September 1985 wurde die Stelle mit Förster *Rolf Henkel* besetzt, der im Jahre 2002 nach Bad Arolsen zog.

Bei einer Neuorganisation der Forstverwaltung im Jahre 2004 wurden die Förstereien Volkmarsen und Wethen zur neuen Försterei Volkmarsen mit Sitz in Bad Arolsen zusammengelegt.

Im Jahr 2006 wurde das Forsthaus in Wethen von der Waldeckischen Domonialverwaltung als Hauseigentümerin an privat verkauft.

Die Mühlen

Die Kliftmühle

Sie liegt an der Straße zwischen Wethen und Ossendorf auf der Nordseite der Diemel und gehörte ursprünglich zum Grafenhaus Waldeck. Im Jahr 1323 verkaufte Graf *Otto von Waldeck* die Mühle, einige Güter in Wethen und drei Hufen (ca. 20 ha) Land in Reckenen an die Brüder *Heinrich* und *Amelung von Asseln*. Güter und Ländereien konnten später zurück erworben werden, die Mühle blieb jedoch in „westfälischem“ Besitz.

Bis zum Jahr 1609 konnten die Wethener Bauern frei entscheiden, wo sie ihr Getreide mahlen ließen. Der Kliftmüller war dabei ein willkommener, bequemer Han-

delspartner. Er holte das gedroschene Getreide ab und brachte das fertige Mehl zurück. Die Mühle war leistungsfähig, weil durch das beständige Nachfließen des Diemelwassers keine Einschränkungen im Mahlbetrieb zu befürchten waren. Zu Beginn des 17. Jahrhundert bekam das kaufmännische Denken größeres Gewicht. Viele Besitzende versuchten durch Handelsgeschäfte ihre Einkünfte zu vermehren. So waren auch Mühlenrechte und geeignete Mühlengrundstücke eine willkommene Handelsware, die gute Einnahmen versprachen. Häufiger Besitzerwechsel war die Folge.

Die Raben- oder Teichmühle

Die entgangenen Einkünfte aus der ehemals „waldeckischen“ Kliftmühle sorgten bei den damaligen Landesherren immer wieder für große Unzufriedenheit:

So beschloss im Jahr 1608 *Helene von Westphalen*, verwitwete *von Canstein*, zusammen mit dem *Raben Johann von Papenheim* an der heutigen Straße zwischen Wethen und Germete eine neue Mühle erbauen zu lassen. Nach dem ersten Besitzer wurde sie zunächst Raben-, später Teichmühle genannt.

Für den Mühlenbetrieb wurde nachts das Wasser des Mühlenbachs, der in Germete als „Kälberbach“ in die Diemel fließt, im Mühlenteich aufgefangen, um damit am Tag das Mühlrad anzutreiben. Oft aber reichte die Wassermenge nicht aus, und der Betrieb verlief nicht reibungslos.

Die angestellten Müller beklagten sich über zu geringe Kundschaft, da die Wethener Bauern weiterhin dem Kliftmüller und seiner bequemen Bedienung den Vorzug gaben. Die Besitzer belegten daraufhin die Wethener Bauern mit dem „Mühlennbann“ für die Rabenmühle und schalteten so den unliebsamen westfälischen Konkurrenten aus. Ärger und Missmut waren die Folge. Durch zahlreiche Eingaben und Beschwerden erreichten die Wethener schließlich Ausnahmeregelungen in Zeiten der Wasserknappheit für das Mahlen in der Kliftmühle.

In den Folgejahrzehnten kam es zu einem häufigen Besitzerwechsel. Auch die pachtenden Müller verließen oft schon nach wenigen Jahren die neue Mühle. Im Jahr 1724 wurde die Mühle im Besitz der Familien *Spiegel von Pickelsheim* und *von Canstein zu Laubach* aufgeführt. Nachfolger waren nicht mehr festzustellen. Ab dem Jahr 1872 arbeitete *August Budde* als letzter Müllermeister in der Teichmühle. Als dessen Tochter Auguste 1899 den Wagener *Ludwig Albracht* heiratete, wurde der Mühlenbetrieb eingestellt und ausschließlich die Landwirtschaft weiter betrieben. Seit 1990 wurden die landwirtschaftlichen Flächen verpachtet.

Die Kibitzmühle

Zwischen 1674 und 1700 wurden mehrere Anträge auf Bewilligung eines Mühlenbaues am Wethener Bruch in der ehemaligen Siedlung *Reckenen* gestellt. Zukünftige Pächter wie Eigentümer erhofften sich eine gute Einnahmequelle, und so wurde der Mühlenneubau vom Waldecker Grafen *Georg Friedrich* genehmigt.

Der Einbau eines zusätzlichen „Ölganges“ sollte die Wethener Bauern besänftigen und sie dazu veranlassen, die eigenen Mühlen zu benutzen. Außerdem erhoffte man neue Kunden aus Ammenhausen, Dehausen und Welda. Die Wethener drückten mit Eingaben und Anträgen ihren Ärger und ihre Befürchtungen aus, und das Vorhaben wurde zunächst abgebrochen. Ein neuer Vorschlag des Troztmüllers *Otto Ramus* aus Wrexen und des Wetheners *Arnd Götte*, eine Ölmühle auf Wethener Grund auf der Südseite der Diemel zu bauen, stieß 1710 im Grafenhaus auf erfreute Zustimmung. Der Bau wurde begonnen. Auf westfälischer Seite wuchs jedoch der Ärger: Diese große, so nahe Konkurrenz sollte nicht geduldet werden. Immer wieder wurde der neu entstehende Mühlengraben zugeschüttet und verwüstet. Schließlich wurde sogar angedroht, das schon errichtete Haus abzureißen. In den zahlreichen gerichtlichen Auseinandersetzungen zwischen den Grafen von Waldeck und der fürstlichen Regierung in Paderborn einigte man sich schließlich, auch von diesem Vorhaben abzurücken, um härtere Maßgaben zu vermeiden.

Stattdessen wurde die ursprüngliche Idee wieder aufgenommen und *Otto Ramus* gestattet, in 1720/21 für seinen Sohn *Johann Henrich* eine Öl- und Mahlmühle auf dem Reckener Bruch in der Wethener Gemarkung zu bauen. Sie wurde *Kibitzmühle* oder auch *Piwitzmühle* genannt, und im Jahr 1724 stellte Johann Henrich Ramus den Antrag auf Erteilung einer Erbkonzession für diese.

Nach alten Aufzeichnungen der Familien Ramus und Jäger wurde 1862 das alte Mühlenhaus abgerissen und neu gebaut. *Johann Henrich Jäger* vergrößerte durch An- und Umbauten und die Errichtung von Ställen im Jahr 1878 das Anwesen zu einem vorwiegend landwirtschaftlichen Betrieb.

Die schlechten Bedingungen durch Wasserknappheit und das Buhlen um die Kundschaft führten in den Folgejahrzehnten immer wieder zu heftigen Unstimmigkeiten zwischen den Besitzern der Teich- und der Kibitzmühle. Der Mahlbetrieb der Kibitzmühle wurde schließlich gegen 1900 eingestellt und nur der Ackerbau weiter betrieben. Das Mühlrad, der Mühlenkeller und der Mahlgang wurden 1952 abgebaut. Der landwirtschaftliche Betrieb ist mittlerweile verpachtet. Bis heute lebt in der 6. Generation der Familienname „*Jäger*“ in der Kibitzmühle.